

# Mit eigenen Augen... : Anregungen für Experimente und Beobachtungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik**

Band (Jahr): **3 (1948)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### Das Vogelbad im Garten

Fast jeder Naturfreund ist sich gewöhnt, im Winter den Vögeln über die schlimmste Zeit des Futtermangels hinwegzuhelfen. Außer dem Futterbrett wird sogar oft noch eine Schale mit lauwarmem Wasser vors Fenster gestellt, damit unsere gefiederten Freunde ihren Durst stillen können oder sogar Gelegenheit bekommen, ein Bad zu nehmen. Im Sommer dagegen fällt es fast niemandem ein, daß die Vögel auch Durst haben könnten und daß es ihnen in unserer Kulturlandschaft auch an Badegelegenheiten je länger je mehr fehlt. Darum möchten wir im folgenden aus einer längeren Schilderung von Dr. W. Schlick, Hamburg, einige Abschnitte und Bilder veröffentlichen, welche den einen oder anderen Leser dazu anregen könnten, in seinem Garten auch ein Vogelbad einzurichten. Er wird reichen Genuß dabei finden, die Vögel an der Tränke und im Bad zu beobachten und als materiellen Gewinn wird er feststellen, daß die zarten Salatblätter und die verschiedenen Beerenfrüchte des Gartens viel weniger angepickt werden, denn sehr häufig ist es nicht der Hunger, sondern der Durst, welcher die Vögel zu diesen Missetaten treibt.

Durch eine Kunststeinfabrik läßt man sich eine rotgefärbte Schale aus Zement mit drei Füßen herstellen wie sie das Bild 1 zeigt. Die allmählich absinkende, etwas rauhe Oberfläche der Schale hat in ihrer Mitte eine Vertiefung, in der sich Verunreinigungen setzen können. Die Wasser-

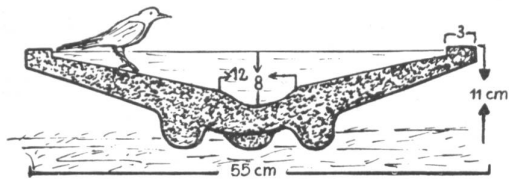


Bild 1: Schematischer Querschnitt durch ein Vogelbad aus Kunststeinen.

füllung ist gerade so hoch, daß größere Vögel, wie zum Beispiel die Amsel, bis an den Leib vom Wasser benetzt werden, wenn sie sich nach der Mitte zu bewegen. Das Becken sollte also nicht nur den Singvögeln zur Tränke dienen, sondern vor allem eine Gelegenheit zum Baden bieten. Deshalb stellt man die Schale auch nicht auf einen Sockel, sondern mitten in einen Rasenfleck des Gartens, so daß man vom Fenster aus die zum Baden kommenden Vögel gut beobachten kann, ohne sie zu stören. Die Aufstellung soll ein ungehindertes An- und Abfliegen gestatten und für den Fall einer drohenden Gefahr soll Buschwerk in der Nähe sein, so daß die Vögel eine Zuflucht finden.

Über seine Beobachtungen am Vogelbad schreibt unser Einsender:

Man macht sich im allgemeinen keinen Begriff, wie oft und wie gern unsere Singvögel baden, wenn sie nur Gelegenheit dazu finden. Nachdem sie morgens zeitig ihrer Nahrungssuche nachgegangen sind, ihrem Nestbau oder



Bild 2: Diese Amsel hat soeben ihre Kopfwäsche beendet.

ihren Brutgeschäften obgelegen haben, stellen sich im Sommer gewöhnlich gegen 8 Uhr schon die ersten Badegäste ein. Bei schönem Wetter dauert der Badebetrieb den ganzen Tag über an und hört erst mit der Dunkelheit auf. An heißen Tagen habe ich einmal über 100 und einmal sogar über 150 badende Vögel gezählt. Auch an kühlen Tagen, bei Regen und Gewitter sind unentwegte Gäste vorhanden, selbst an milden Wintertagen kommen sie zur Tränke. Dabei sind es nicht nur die Vögel der nächsten Umgebung, nein, oft von weither fliegen sie herbei, um hier ein Bad zu nehmen, als ob es ihnen bekannt gemacht worden wäre, daß hier eine günstige Gelegenheit vorhanden sei. Der Wasserverbrauch ist bei lebhaftem Baden natürlich auch ein entsprechend hoher. Das Becken faßt vier Liter. Die

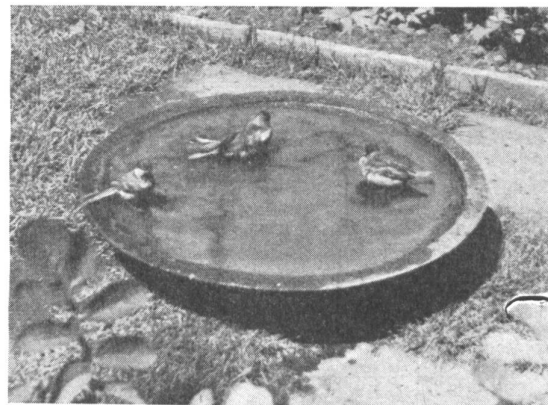


Bild 3 (von links nach rechts): Kohlmeise, Buchfink und Schwarzplättchen im Familienbad.



Bild 4: Auch der Eichelhäher macht von der günstigen Badegelegenheit Gebrauch.

größeren Vögel verspritzen einen ansehnlichen Teil davon, wenn sie beim Baden mit den Flügeln schlagen, so daß das Gras in der Nähe des Beckens immer naß ist. Fröhlich wird immer mit abgestandenem Wasser nachgefüllt und an heißen Tagen muß das Wasser vier- oder fünfmal ergänzt

werden. Dann herrscht manchmal ein richtiggehendes «Schlangenstehen» am Becken, und es ist possierlich zu sehen, wie die kleinen Vögel außerhalb des Beckens schon vorher mit den Flügeln schlagen und die Badebewegungen der gerade im Wasser befindlichen größeren nachahmen. Manche können es dann gar nicht erwarten und nehmen ihr Bad schon vorher im nassen Grase.

Die Photographien des Einsenders geben ein anschauliches Bild von dem bunten Treiben der gefiederten Badegäste in seinem Garten. Weitaus an erster Stelle stehen die Amseln (Bild 2), welche beim Baden keine anderen Vögel neben sich dulden. Die kleineren Arten dagegen steigen gemeinsam ins «Familienbad», wie zum Beispiel Kohlmeise, Buchfink und Schwarzplättchen auf Bild 3. Selbst so große Vögel wie Elstern oder Eichelhäher (Bild 4) stellen sich im Garten ein und lassen sich bequem photographieren, da man ja die Entfernung vorher einstellen kann, womit das Vogelbad zu einer ähnlich günstigen Beobachtungsgelegenheit wird wie das Futterbrett im Winter. Zu seinen Gästen in Hamburg zählt Dr. Schlick teilweise recht seltene Vögel, wie folgende Liste zeigt: Nachtigall, Kirschkernbeißer, Dompfaff, Staren, Ringeltauben, Goldammern, mehrere Grasmücken- und Fliegenschnäpperarten, viele Meisen, Rotkehlchen und Rotschwänzchen, Kläiber und Buntspechte, Grünfinken, Zaunkönig und natürlich auch Sperlinge. F.-S.

## Naturbeobachtungen

Zu den in Nr. 9 des laufenden Jahrganges veröffentlichten Beobachtungen sind uns eine ganze Reihe von Zuschriften zugegangen. Eine Minderheit ist der Ansicht, daß es sich um alte Märchen handle, welche immer wieder von Jägern weiter verbreitet werden. Die Mehrheit der Einsender dagegen vertritt die Auffassung, daß solche Beobachtungen nur wegen ihrer Seltenheit von den meisten Leuten nicht geglaubt werden, daß sie aber auf Tatsachen beruhen. Aus diesem Grunde geben wir noch einer Einsendung Raum, welche diese Ansicht zu bestätigen scheint, und schließen damit die Diskussion um dieses Thema.

Die Redaktion

### Auch das Eichhörnchen weiß sich zu helfen

Im Juni 1939 standen wir zu dritt auf ornithologischem Beobachtungsposten, ganz in der Nähe eines Waldbaches. Da erscheint im Geäst der Waldbäume ein fast fuchsrotes Eichhörnchen und trägt ein Büschelchen Buchenlaub in seinem Maule. Vorsichtig sichernd nähert es sich dem Waldboden, und in ein paar kurzen Sprüngen befindet es sich am Bache, der an jener Stelle ein sanft abfallendes Ufer hat. Schlamm- und Sand bilden den Bachuntergrund, und langsam fließt das Wasser. Behutsam schiebt sich nun das Eichhörnchen rückwärts in das Wasser hinein, immer tiefer, bis ihm endlich das Wasser über die Nasenspitze läuft. Zu unserem Verwundern färbt sich das Laubbüschelchen schwärzlichbraun. Wir können uns diesen Vorgang nicht erklären; doch wie der gänzlich eingetauchte Nüsser das Laub dem fließenden Wasser übergibt, dämmert es uns

endlich, daß die schwärzlichbraune Farbe des Laubes nichts anderes sein kann als Flöhe.

Und es stimmte auch! Der kleine Schlaumeier tauchte nicht eher auf, als bis zwischen ihm und der verfrachteten Flohfuhre ein Zwischenraum von einigen Metern war. Vorsichtig reckte er sein Köpfchen über den Wasserspiegel, und als er sich überzeugt hatte, daß die Plagegeister nicht mehr in seinen Pelz zurückkehren konnten, stieg er aus dem Wasser, schüttelte sich und begab sich wieder in das Geäst der Waldbäume zurück.

### Kettenwanderung von Hausspitzmäusen

Ende April 1946, als im Holzschopf Generalreinigung war, riefen die arbeitenden Frauenspersonen den Schreibenden um Hilfe, weil sich angeblich Ratten gezeigt hatten. Den aufgeregten Schilderungen war zu entnehmen, daß sich die Tiere zu einem Zuge geformt und in den Wassersammler außerhalb des Schopfes geflüchtet hatten. Vorsichtig wurde der morsche Holzdeckel gelüftet, und noch während dieser Arbeit kam ein Rüsselchen und gleich darauf der walzenförmige Leib einer Hausspitzmaus zum Vorschein. Zu unser aller Erstaunen zog aber diese Spitzmaus eine Kette von halberwachsenen Jungmäusen hinter sich her. Zwitschernd und quietschend entfernte sich die siebengliedrige Kette von Mäusen der Gebäudemauer entlang und schlüpfte in den Kohlenraum. Wir konnten deutlich beobachten, daß sich jedes folgende Tier an der Schwanzwurzel des vorangehenden festgebissen hatte. H. Schneider